

Bibl. 157

Zykel. 39

Menschengeschichte und
Völkergeschichte

12 Vorträge in Berlin 1. 9. 14 bis 6. 7. 15.

ZEITBETRACHTUNGEN

Zyklus 39 ✓

Zwölf Vorträge

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten in Berlin vom 1. September 1914 bis zum 6. Juli 1915.

Inhaltsverzeichnis.

- 1) Um Menschenschicksale und Völkerschicksale. 1.9.14.
 - 2) Nationalitäten und Nationales im Lichte der Geisteswissenschaft. 3.1.10.14
 - 3) Zeitbetrachtungen I. Volkeseele, Hingrau, v. Orleans 28.11.14.
 - 4) Zeitbetrachtungen II. Faust-Raffael (Volkeseele) 17.1.15
 - 5) Zeitbetrachtungen III. Wagnere Egeria, dämonisch-ästhet. Element, durch die Technik, Michael. 19.1.15.
 - 6) Einige Eigentümlichkeiten der geistigen Erkenntnis. 26.1.15, Verroozität, in verborgene Aetherleiber
 - 7) Persönlich - Übersinnliches. Verhältnis Mensch nach dem Tode in Leben nach dem Tode, Unvertraute Aetherleiber (Theo Faiss) 22.2.15
 - 8) Die drei Entscheidungen des imaginativen Erkenntnisweges. 3.3.15, Gedanken = geflügelte Ursubstanz, Tod des Tooles, Tod der Elemente, Tod der Soreine, Der Tod ist das höchste Erlebnis der Gedanken, Wollen
 - 9) Der Rhythmus von Schlafen und Wachen im grossen Entwicklungs gange des Weltenwesens. Meditation - Wärme - Lichtprozess 9.3.15
 - 10) Die plastische Gruppe des Baues in Dornach. Goethes Faust 10.6.15, Michelan gels jüngstes Bericht
 - 11) Die prophetische Natur der Träume und der Träumer oder Mondenmensch. Der Sonnen- und Saturnmensch. 22.6.15, Emerson, Ost-West, Horne für den jüngsten
 - 12) Die kosmische Bedeutung unserer Sinneswahrnehmungen, unseres Denkens, Fühlens und Wollens. 6.7.15.
- Von den phys. Händen mit unbewegliche Aenderungen auf dem feigipiter. Dadurch wird das Denken ein weiteres Erlebnis. Ritter Wahn von fol. Mosen. „Denkungs“ von Will. Fordan, Kiffen bei Himmels in Erde werden vergehen in

Nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen Nachschrift.

Erschienen 1919 im Philosophisch-anthroposophischen Verlag, Berlin W 30, Motzstrasse 17

Zeitbetrachtungen

I.

Um Menschenschicksale und Völkerschicksale.

Berlin, 1.9.1914.

M.1b. Fr.

Mit tief bewegtem Herzen ist es, dass ich in diesen ernsten Stunden eine Weile unter Euch sein darf und mit Euch sprechen darf. Unser erster Gedanke sei aber gerichtet an diejenigen lieben Freunde, die so oftmals mit uns hier vereint waren, und die jetzt gerufen sind auf das Feld, wo in einer so eindringlichen Weise gekämpft wird um Menschenschicksale, um Völkerschicksale. Und daß wir dieser Freunde in treuer Liebe in dieser Stunde gedenken und unsere Gedanken ihnen senden, unsere Gedanken, denen Kraft innewohnen möge, auf dass sie sich stärken können auf dem Plan, wo sie jetzt stehen - zum Zeichen dafür erheben wir uns für einen Augenblick von unsern Sitzen!

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen,
Dass, mit eurer Macht geeint,
Unsere Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und zurufen sollen wir unsern Freunden, dass der Christus, von dem so oft hier gesprochen worden ist, sie stärkend, über sie waltend auf dem Felde, wo jetzt Geschicke der Menschen und Geschicke der Völker sich entscheiden, bei ihnen sei!

M.1b.Fr., Ihr wisst, dass eine ursprüngliche Absicht bestand, den Bau, den wir als eine Warte für das geistige Leben der neueren Zeit errichten wollen, wie es unsern Seelen vorschwebt, in August dieses Jahres fertig zu haben. Das Karma hat es anders gewollt. Und wir mussten uns - gelassen selbstverständlich - in dieses Karma fügen. Wir dachten eine Weile, dass es gerade in dieser Zeit sein könnte, dass in diesem Bau Worte gesprochen werden dürften von jener Siegeszuversicht des geistigen Lebens, von der wir uns durch unsere Geisteswissenschaft immer mehr und mehr überzeugen konnten. Nun steht - stand in dieser Zeit unser Bau in Donnach bei Basel nicht fertig da. Aber seine Umhüllung steht da. Die Säulen, die seine, die geistigen Himmelswelten repräsentierenden Kuppeln tragen sollten, sind an ihren Orten und sind verbunden mit diesen Symbolen des Himmelsdaches. Die Vollendung wartet noch auf sich. Im Juli war es, wo ich in einem bestimmten Stadium unseres Baues ahnen konnte, dass das eintreten werde, um was ich mich bemüht habe: dass dieser Bau auch sein sollte eine Probe dafür, dass man durch Form und Zusammenstellung ein wirkliches gutes Hören, einen wirklich "akustischen" Raum erreichen könne. "Hoffen", sage ich, durfte man das. Denn von den Stellen aus, wo ich durch Worte prüfen konnte, wie die ganze Umhüllung den Ton behandelt, da klang es so, dass man hoffen kann, dass die Absicht erreicht sein werde, dass es auch an den richtigen Stellen richtig tönen werde. Dass die Worte, die unserer Gesinnung geweiht sind, also in diesem Raume "tönen" mögen, das ist unsere Hoffnung.

Die ersten Töne, die unsere in D. arbeitenden Freunde hörten, war der Widerklang des Feuers, das in unserer unmittelbaren

Nähe stattfand, das herauströnte aus den ersten Unternehmungen der ernstesten Ereignisse, innerhalb deren wir jetzt leben. Denn unser Bau sieht hinunter auf dasjenige Feld in Oberelsaß, an dessen nach der Schweiz hin gerichteten angrenzenden Gefilden er steht. Und zu hören waren nicht nur die Signale der ernstesten Ereignisse unserer Zeit, - zu sehen war auch von den verschiedenen Punkten unseres Baues aus das Feuer der Kanonen in Oberelsaß. Was dort geschah, das sprach zuerst als Echo in unsern Gegenden!

I
In uns lebte, wenn wir uns inmitten der Arbeit zu unsern Besprechungen trofen, der Gedanke, dass aus den ernstesten Ereignissen innerhalb welcher wir leben, der Menschheit erstehen möge ein Friedensboden, auf dem erblühen kann Heil und Segen der Entwicklung der Menschheit.

Wie bricht, zuweilen zu den Einzelnen symbolisch sprechend ein solches Ereignis herein, wie wir es jetzt erleben! Vielleicht ist in den Händen einiger von Euch, meine lieben Freunde, der erste Band meines Buches "Die Rätsel der Philosophie", in dem ich darstellen wollte den Entwicklungsgang der Menschheit im Suchen nach den grossen Weltenrätseln, in dem ich darstellen wollte den Zug des Gedankens durch Menschen- und Völkerherzen. Der zweite Band ist, wie ihr wisst, noch nicht erschienen; aber er ist im Drucke fertig - bis in den dreizehnten Bogen hinein. Dieser dreizehnte Bogen behandelt auf den letzten Seiten, die noch gedruckt sind, die Philosophie Boutroux' und Bergsons und geht dann über zu Preuß, um als Letztes, was noch gedruckt worden ist bevor das grosse Ereignis begonnen hat, zu behandeln den, nach meinem Empfinden dasjenige, was der Philosoph Bergson will, unendlich tiefer ergreifenden, in der deutschen philosophisch-naturwissenschaftlichen Entwicklung stehenden Eliasdler Preuß. Mit wuchtiger Kraft findet man bei dieser Denkerpersönlichkeit Preuß dasjenige, was ein naturwissenschaftlich Denkender über das Geistesleben sagen konnte. So schloss sich zusammen in diesem dreizehnten Bogen dasjenige, was Gedanken behandeln sollte, die in Westen Europas - und solche, die in Herzen Europas ersprossen sind. Mitten im Satze schliesst mein Druck ab, gleichsam spaltend - symbolisch - das Geistesleben derjenigen Menschen, zwischen denen jetzt auf dem physischen Plan der schwere Kampf entbrannt ist, der uns so viel bewegt. Und in den ersten Augusttagen musste ich oft die weißen Seiten des unbedruckt gebliebenen Bogens mir anschauen; denn auch das wirkte wie ein merkwürdiges Symbolum auf mein Gemüt.

M.lb.Pr., wir stehen nicht in einer Zeit, in der untergeordnete Ereignisse des Menschenlebens entschieden werden. So schnell auch diese Ereignisse hereingebrochen sind: tief eingreifend sind sie - und aus einer Notwendigkeit hervorgegangen, die gleich derjenigen ist, mit der sich einmal Europas Geschichte in den Zeiten der Völkerwanderung aus harten, schweren Kämpfen heraus entwickelt haben. Was in diesen Zeiten bei dem Bekenner der Geisteswissenschaft sein muss, das ist die Zuversicht in den Sieg und in die Sieghaftigkeit des geistigen Lebens und die Festigkeit in dem Glauben, dass der Welten lenkende Geister die Dinge so entscheiden werden, wie es zum Heile der Menschheit notwendig ist.

Derjenige, m.lb.Pr., der heute einen "Trost" braucht dafür, dass durch die Theosophie eng befreundete Menschen in Feuer einander gegenüberstehen, der versuche sich diesen Trost zu holen aus den Worten, die uns klängen aus der Bhagavad Gita: sie weisen uns in alte Zeiten der Menschheitsentwicklung, da, wo aus

einen ursprünglichen primitiven Leben der Menschheit ein späteres Leben hervorgetreten ist, in welchem nach den geistigen Gesetzen, die wir ja kennen, vereint waren solche, die früher als Brüder mit Brüdern, Schwestern mit Schwestern gelebt haben. Der Übergang war geschehen zu einem andern Leben der Menschheit, zu einer Verbreiterung der Menschheit; sodass innerhalb jener Neuordnung der Menschheit kämpfend sich gegenüberstanden diejenigen, die sich "Brüder" wussten. Aber der Geist, der durch die Menschheitsentwicklung geht, findet die rechten Worte, um Zuversicht und ~~mit~~ Glauben und Sicherheit in die Seelen zu gießen, die sich also gegenüberstehen.

Wiederum erleben wir heute Zeiten, meine lieben Freunde, in denen sich aus der Erde verschiedensten Gegenden durch jene Geistesströmung, die wir die unsrige nennen, Menschen zusammengefunden haben, die durch ihre Empfindungen - durch das, was sie aus der Seele Tiefen heraus tief verbindet - sich "Brüder", sich "Schwestern" nennen, - und wiederum müssen sie einander gegenüberstehen! Das Menschheitskarma will es so. Aber das, m. lb. Fr. müssen wir gewonnen haben durch das, was wir von unserer geistigen Strömung in unsere Herzen und in unsere Seelen aufgenommen haben; dass der Geist, der durch die Menschheitsentwicklung wallt, uns in diesen Sturmeszeiten kräftige und mit Zuversicht erfülle so, dass wir den Glauben in uns tragen können, dass im Weltenkarma das Rechte geschehen werde, dass gekämpft werden muss, dass Blut über Blut fließen muss, damit erreicht werden könne, was der Welten Schicksalslenker mit der Erdmenschheit erreichen wollen. Auch ein Opferblut wird dieses sein, ein heiliges Opferblut! Und diejenigen unserer Lieben, die vergossen werden dieses Opferblut, sie werden in den geistigen Reichen starke Helfer der Menschheit werden nach den schönsten, nach den hehrsten Zielen. Denn, meine lieben Freunde, auf viele Arten sprechen die Weltengeister zu uns Menschen. Sie sprechen zu uns auf die Art, wie wir es gewohnt sind innerhalb unserer Kreise durch die Worte, die entnommen sind unserer geistigen Forschung und unserer geistigen Gesinnung. Sie sprechen aber auch zu uns durch die ernstesten Zeichen des Kriegsdonnens. Und so sehr es mancher Seele nahe liegen möchte mit Bedauern darauf hinzublicken, dass auch diese Sprache in der Weltenlenkung der Menschheit geführt werden muss -: geistergriffene Seelen müssen bedenken können, dass solche Sprache im Weltenkarma notwendig ist. Es ist die Sprache, deren richtigen Sinn zu verstehen für den einzelnen Fall erst den folgenden Zeiten auferlegt ist, die auf dasjenige zurückblicken können, was ihnen dadurch geworden ist, dass ihre Vorfahren ihren Leib zum Opfer gebracht haben, um aus diesem Opfer des Kriegsfeldes heraus die verklärte Seele zum Heile der Menschheit in die geistigen Sphären hinaufzuschwingen. Und mit diesem Funken geistiger Ergriffenheit im Herzen können wir - gestärkt - uns hinstellen in alle die Sorgen, in alle die tiefen Bekümmernisse und Betrübnisse, aber auch in alle die Hoffnungen und in alle die Zuversichten, welche Ereignisse solch ernster Art, wie die gegenwärtigen, vor unsern äusseren Augen darstellen und offenbaren.

M. lb. Fr., am 26. Juli konnte ich in Dornach zu unsern dort versammelten Freunden, anschliessend an einen Vortrag, der die Angelegenheiten unseres Baues betraf, die Worte sprechen, die hinwiesen auf die ernstesten Zeiten, die uns bevorstehen. Unter den Zuhörern dieses 26. Juli waren auch diejenigen unserer damals dort befindlichen Freunde, die jetzt schon draussen stehen auf dem Felde der ernstesten, der ernstesten Ereignisse. Damals

durfte ich - neben unsern Bau in Dornach, der eine Geisteswarte werden soll - unsern Freunden die Worte ins Herz rufen: Möge dasjenige, was wir uns durch unsere geistige Strömung und durch unsere geistige Gesinnung angeeignet haben, in jedem Einzelnen von uns dahin wirken, dass er die Möglichkeit finde in dem, was jetzt kommen werde, kraftvoll, zuversichtlich an dem Orte in der Welt zu stehen, auf den ihn das Schicksal hinstellt.

Es waren Beweisstücke dafür da, dass unsere geistige Bewegung Kraft zu geben vermag, rechte Kraft auch in solchen Zeiten, in denen wir jetzt leben, und in solchen ernstesten Ereignissen, in denen wir jetzt stehen. Und vielleicht gehört es auch zu dem Schmieden dieser Kraft, dass diejenigen, an denen draussen die Kugeln vorbeipfeifen, die im Sturmesgebraus des Kriegsdonnens leben müssen, dass diese wissen dürfen, wie wir in treuer Liebe und in uns hegend alle die Gedanken, die ihnen stärkend helfen wollen, ihrer gedenken, uns mit ihnen zusammengehörig fühlen. Wie stünde es, m.lb.Fr., um unsere Bewegung, wenn sie nicht geeignet wäre Seelenkräfte aufrecht zu erhalten dort, wo diese Seelenkräfte starken Prüfungen der Welt ausgesetzt sind! Möge uns die Kraft, die wir selber gewonnen haben, dauernd fest zusammenhalten mit den lieben Freunden, die draussen stehen; und möge diese Kraft so stark sein, dass sie in der geistigen Welt etwas ist, dass der Geist, den wir in uns aufzunehmen versuchten, im Weltwirken selber etwas sein könne; und möge die Liebe, die wir vereint wissen mit unserm geistigen Streben, sich insbesondere dort stark erweisen, wo unsere Freunde außen in der physischen Welt ein heiliges Opfer zu bringen haben!

M.lb.Fr., vieles wird uns noch vor Augen treten in Gefolge desjenigen, was jetzt begonnen hat. Wir aber haben es oft ausgesprochen - das Wort von der kraftvollen Gelassenheit. Möge es sich an unsern Seelen jetzt erfüllen! Nicht sei es das Wort von jener bequemen Gelassenheit, die den Dingen zusieht in Gleichgültigkeit; sondern es sei das Wort von jener tatkräftigen Gelassenheit, die Mittel und Wege sucht - und durch treues geistiges Suchen auch findet, um an rechten Orte das Rechte zu tun. - Oftmals musste ich mich in diesem August fragen, ob es recht sei, unsere Freunde an unserm Bau in Dornach zurückzuhalten, und ob nicht mancher an einem andern Platz in dieser Zeit Bedeutungsvolles leisten könne. Doch es scheint, dass es gut ist, dass es zusammenhängt mit gewissen Kräften, die der Geist in unsern Zeiten braucht, dass dieser Bau nicht stille steht. So wird denn treulich an ihm auch in diesen schweren Zeiten fortgearbeitet. So soll er denn lebendig erhalten werden in dem Gedanken, dass er ja gerade ein Wahrzeichen sein soll für das richtige Verständnis der großen Taten, die in unserer Zeit geschehen, ein Wahrzeichen für das Verständnis, dass bei allem, was in unserer Zeit geschieht, auch des Geistes Kraft sein müsse. Und den Glauben hegen wir, dass alle die Freunde, die bei ihrer Pflicht in Dornach ausharren, weil dieses ihr Karma zu sein scheint, auch in allem, was sich an Wichtigem ergeben wird aus den gewaltig bewegenden Ereignissen, in denen wir stehen, ihre Stelle werden ausfüllen können, jeder an dem Platze, an den ihn das Karma hinstellt. Versuchen wir es, meine lieben Freunde, so wie es uns erscheint nach dem, was der Tag an unsere Seelen heranbringt, was der Tag uns beobachten läßt als unsere etwaige Pflicht in dieser Zeit, versuchen wir das alles zu tun; versuchen wir jede Pflicht zu tun, die wir ansehen müssen als eine Pflicht selbstloser Menschenliebe, als eine Pflicht der Opferwilligkeit in der Zeit, wo von den Menschen so viele Opfer verlangt werden müssen. Beteiligen wir uns an dem Opferdienst der Menschheitsentwicklung nach der

Art, wie es unsern Kräften vom Karma zugeteilt erscheint; helfen wir überall, wo wir helfen können! Suchen wir die Möglichkeiten auf, wo uns gestattet ist zu helfen und vergessen wir nicht, daß wir die Überzeugung in uns aufgenommen haben, n.l.b.Fr., dass der Geist ein wirksames Werkzeug im menschlichen Helfen, in der menschlichen dienenden Liebe hat!

Und als unsere Freunde in Dornach auch etwas zu verstehen verlangten von äusseren Hilfeleistungen, von ersten Verbänden, da wurde nicht nur versucht in einer Reihe von Stunden Anleitung zu solchen Verbinden innerhalb unseres Baues zu geben für den Fall, dass einstmals Einen von uns sein Karma dazu rufen sollte solche Kenntnis anzuwenden; sondern es lag mir am Herzen, unsern Freunden auch die Worte zu sagen, welche aus geistiger Anschauung heraus, in der helfenden liebenden Seele erfüllt, die werktätige geistige Liebe hinübertragen können aus der verbindenden Hand, aus dem helfenden Leibe - auf geistige Art - in denjenigen, dem geholfen werden soll. Wie in der menschlichen Organisation selber heilende Kräfte liegen, wie in dem Blute, das aus der Wunde fließt, zugleich dasjenige lebt, was heilend auf die Wunde wirkt, darauf wurde zuerst aufmerksam gemacht. Und dann wurde gesagt, dass es gut ist, das Herz beim Heilen gegenüber dem hilfebedürftigen Menschen zu erfüllen mit den Worten:

Quelle Blut,
Im Quellen wirke!
Regener Muskel
Rege die Keime!
Liebende Pflege
Wärmenden Herzens,
Sei heilender Hauch!

Ich glaube zu wissen, dass die Seele, die sich mit solcher Gesinnung erfüllt, der Hand, die helfen will, eine helfende Kraft zu geben in der Lage ist. Und wie sollten wir nicht nach allem, was durch die Jahre durch unsere Seelen gezogen ist, davon überzeugt sein, dass die Erfüllung mit dem Christus-Geist in dieser Zeit uns die Fähigkeit erteilen wird in rechter Art dort einzugreifen, wo es das Schicksal fordert, wo uns das Schicksal hinstellt! Wie oft können wir Gelegenheit erhalten in dem, was uns die nächsten Zeiten bringen können, zu erproben, ob wir von dem Christus in der richtigen Weise durchdrungen sind, der von unsern eigenen Herzen hinüberwirkt in die Herzen der andern Menschen, der den leidenden, den schmerztragenden Menschen in eine Einheit mit uns selber verwebt! Wie oft wurde davon gesprochen, dass es zur Entwicklung der Menschenseelen in die geistigen Welten hinein gehöre, das eigene Gefühl verbinden zu können mit dem Schmerz, der in dem Andern lebt! Und gerade an den Stellen, wo die Ereignisse unserer Zeit Schmerz wirken werden, da wird oftmals des Einen oder des Andern Platz von uns sein; da werden wir erproben können, ob wir stark genug sind, um das rechte Gefühl mit dem Schmerz des Andern zu verbinden -, ob der Schmerz, der drüben in der andern Seele lebt, unser Schmerz, unser gefühlter Schmerz sein kann.

Dass es so sein kann, dass die Menschheit allmählich dazu kommen kann, dass der Schmerz, der in dem Andern lebt, uns nicht selber weidet, sondern in uns fortschwebt, dazu ist Christi Blut auf Golgatha geflossen! Darum suchen wir auch die Gesinnung, die hiermit angedeutet ist, gerade in diesen Zeiten in unsern Seelen zu verstärken. Das kann geschehen mit Worten wie diesen, die man ganz wie zu sich selber spricht, möglichst oft in den Gedanken,

die uns verbinden mit dem Ernst dieser Zeit, indem man in der ersten Zeile sich an den Mitmenschen wendet. Die Worte lauten:

So lang' du den Schmerz erfühlest,
Der mich weidet, ist Christus unerkannt
Im Weltenswesen wirkend.
Denn schwach nur bleibt der Geist,
Wenn er allein im eignen Leibe
Des Leides Fühlens mächtig ist.

Ja, meine lieben Freunde, jetzt sind die Zeiten, in denen eine jede Seele, die gelernt hat in die geistige Welt aufzuschauen, die bittenden Gedanken an die Geister richten muss, von denen sie sich geschützt glaubt, dass diese Geister helfen mögen uns in der richtigen Weise in die Zeit hineinzuführen! Und empfinden werden wir das Rechte in unserm Herzen, die rechten Kräfte in unserer Seele, wenn wir uns zu dem Geiste wenden, der uns führen soll durch unsere Erdeninkarnationen hindurch zu unserm eigenen Rechten. Und wie können wir wissen, dass unsere Bitten sich an den "rechten" Geist wenden?

Wir können es empfinden, m.lb.Fr., wenn wir uns an diesen Geist so wenden, wie es im Sinne des wahren Christus-Impulses ist! Denn der Geist, der uns zum Rechten führt, - dessen können wir sicher sein, m.lb.Fr. - er ist mit dem Christus verbunden. Er hält Zwiesprache mit dem Christus! Er hält solche Zwiesprache mit dem Christus in der geistigen Welt, dass aus dem, wofür jetzt gekämpft wird, wofür jetzt Blut vergossen wird, das Rechte zum Heil der Menschheit geschehe. Im Geiste des Christus wenden wir uns an den Geist, von dem wir geschützt sein wollen. Dann wird es der richtige Geist sein!

Was das Wesen eines Geistes ist, das nennt man in der Sprache der Geisteswissenschaft das Alter eines Geistes. Darum kommt dieses Wort in der Formel vor, von der jetzt Euch Mitteilung geschehen soll. Das Wort "Alter" bedeutet darin etwa dasselbe wie das "Wesen" des Geistes. Denn danach, wie die Geister "alt" sind, haben wir sie ja unterscheiden gelernt. Wir sprechen von luziferischen und ahimantischen Geistern gerade in diesem Sinne, dass wir wissen: sie entwickeln in einem ihnen unrecht zukommenden "Alter" das, was im richtigen Zeitalter das der Welt Angemessene in der Entwicklung ist. Daher sprechen wir von dem Alter eines Geistes, wenn wir von seiner Wesenheit sprechen. - Die Formel, die jetzt mitgeteilt werden soll, heisst:

Du, meines Erdenraumes Geist,
Enthülle deines Alters Licht
Der Christ-begabten Seele,
Daß strebend sie finden kann
Im Chor der Friedenssphären
Dich, tönend von Lob und Macht
Des Christ ergebenen Menschensinns.

Ja, versuchen wir fruchtbar zu machen dasjenige, was sich in unsere Seelen pflanzen konnte im Laufe unseres geistigen Strebens. Versuchen wir dieses so fruchtbar zu machen, dass wir erhoffen können unsern Prüfungen gewachsen zu sein. Versuchen wir den ~~guten~~ Glauben, dass Liebe die Seele unseres geistigen Strebens ist, zu erweisen in einer Zeit, in welcher Liebe! Liebe! Liebe! notwendig ist.

M.lb.Fr., das war es, was mir am Herzen lag zu Euren Seelen gerade am heutigen Abend zu sprechen. Möge die Liebe, an die wir

so oftmals appelliert haben, in uns kräftig Wurzel fassen! Mögen wir die Möglichkeit finden treu in ernsten Zeiten zusammenzuhalten selber - und zusammenzuhalten mit allen heiligen Gütern der Menschheit. Dieses, meine lieben Freunde, mit meinen Empfindungen zu verbinden, und immer wieder und wieder auch meine Gedanken mit den Euren zu vereinigen in den nächsten Zeiten, das verspreche ich Euch! Und möge uns beschieden sein nach dem Erleben der Symbole, von denen in den Eingangsworten des heutigen Abends gesprochen worden ist, nachdem in unserm Dornacher Bau widergehallt hat der Ton des Krieges, wiedergeschienen hat der Lichtschein des Krieges, möge uns beschieden sein, dass gesprochen werden dürfe in kürzerer oder längerer Zeit in diesem Bau das Wort von der Zuversicht in den Sieg und die Sieghaftigkeit des Geistes - gesprochen werden dürfe in dem Bewusstsein, dass dieser Bau von seiner erhöhten Stelle aus herabschaut auf eine Menschheit, welche durch die schweren Prüfungen und durch die schweren Kämpfe dieser Zeiten sich ein Rechtes, ein Gutes, ein Schönes, ein Wahres innerhalb der Menschheitsentwicklung erkämpft hat! Mögen die Tage des Kampfes so verlaufen, dass in den künftigen Tagen des Friedens mit Befriedigung auf die Opfer zurückgeschaut werden darf, welche diese Zeiten gefordert haben!

Hoffen möchte ich, dass diese Worte, die ich am heutigen Abend zu sprechen versuchte, Eure Seelen mit derjenigen Tiefe berühren, von der ich glaube, dass sie aus ihr entsprungen sind. Mögen sie Euch Einiges sein in den Zeiten, in denen mancher von uns so viel zu ertragen hat. Mögen sie aber auch Euch dasjenige sein können, was alle die Herzen, die jetzt mit edler Begeisterung und mit frohem Kampfesmut erfüllt sind, so erfüllt mit dieser edlen Begeisterung und mit diesem Kampfesmut, dass die Geister, die da wissen, was das Rechte ist, in diese Herzen mit Befriedigung schauen werden. Erfüllen wir uns mit solchen Gesinnungen - und wir werden die Möglichkeit haben an rechten Orten das Rechte zu tun. Das ist es, wozu uns unsere geistige Arbeit, die wir - nun schon seit Jahren - zu vollbringen versuchten, Kraft geben soll und Kraft geben möge.

Auf Wiedersehen, meine lieben Freunde, in dieser Gestattung und aus diesen Empfindungen des Herzens heraus!